

W i e n e r K o n z e r t h a u s - G e s e l l s c h a f t

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 13. Jänner 1948, 19 Uhr

4. Abend

# Wiener Konzerthausquartett

(Zyklus Va)

Anton Kamper	1. Violine
Carl Maria Titze	2. Violine
Erich Weis	Viola
Franz Kvarda	Violoncello

Mitwirkend: Ferdinand Stangler, Viola  
Leopold Wlach, Klarinette

## Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett C-Dur, K.-V. 465 („Dissonanzenquartett“)

Adagio — Allegro

Andante cantabile

Menuetto

Allegro

Das C-Dur-Streichquartett ist das letzte der „meinem lieben Freunde“ Joseph Haydn gewidmeten sechs Quartette und wurde anfangs 1785 niedergeschrieben. Haydn „beehrte das Werk mit allem dem Beifall, dessen nur ein Mann von großem Genie würdig ist“, heißt es in einer Vorankündigung des Opus in der Wiener Zeitung. Die berühmte Einleitung allerdings, die in außerordentlicher, für die klassische Zeit Mozarts kaum vorstellbarer Kühnheit die äußersten Grenzen der Tonalität streift, soll ihm die vieldeutige Bemerkung einem Kritiker gegenüber entlockt haben: wenn Mozart es so geschrieben hat, wird er wohl auch seine Gründe dazu gehabt haben. Tatsächlich konnten wohl weder Haydn noch die Zeitgenossen Mozarts tiefen Ernst verstehen, der ihn zu solch schmerzlichen Tönen zwang. Von allen Seiten schickte man die Stimmen zurück: sie seien voller Fehler, und die Kritik ist lange nicht verstummt. Es ist eine Frage, die Mozart ans Leben zu stellen scheint mit dieser langsamen Einleitung, und noch in der Antwort des folgenden Allegro, vor allem aber in der männlichen Heiterkeit des Andante, werden die Töne des Schmerzes nicht ganz verschleucht, wenn sie auch freilich in der meisterhaften und an Haydns Vorbild kaum rüttelnden Form dem, der sie nicht zu hören wünscht, kaum die Seele belasten müssen. Die Bezeichnung „Dissonanzenquartett“ ist annehmbar, wenn damit, von der satztechnischen zur seelischen Bedeutung des Wortes schreitend, der Charakter des einzig schönen Stückes angedeutet werden soll.

**Streichquintett für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello g-moll,  
K.-V. 516**

Allegro  
Menuett (Allegretto)  
Adagio ma non troppo  
Adagio  
Allegro

Das g-moll-Streichquintett, dessen Autograph das Datum „Wien den 16. Mai 1787, Landstraße“ trägt, ist, wie die Tonart g-moll (vgl. g-moll-Symphonie) schon anzeigt, eines der leidenschaftlichsten Instrumentalwerke Mozarts. Die Verdoppelung der Bratsche ermöglicht eine größere Variation der Stimmführung, der Gegenüberstellung einzelner Gruppen, das Violoncello wird seiner Aufgabe, zu grundieren, zwar nicht enthoben, aber doch nun bedeutend freier und thematisch bedeutungsvoller geführt. Dem schmerzvoll klagenden ersten Satz, dessen Leidenschaft höchste Erregung ist, folgt auch im Menuett im Charakter des trotzigem Widerstrebens noch dunkler Schicksalston, erst im Trio leuchtet, den Moll-Schluß des Menuetts in helles Dur hinübertragend, Verheißung des Glücks auf. Dennoch klingt leise Sehnsucht an, und das Adagio zieht die glückliche Verheißung neuerdings in ernsten Zweifel. Gedämpft („con sordini“ schreibt Mozart über den Satz) klingen die Instrumente, gedämpft ist auch die Stimmung des Zweifels, der Frage, bis tröstliche Gewißheit und Frieden den Satz beschließen. Doch scheint Mozart, der Gewißheit der Ruhe noch nicht sicher zu sein: ein neues Adagio leitet das Finale ein, nun aber, um den Übergang zu finden zu einem Dithyrambus der Freude, ja sinnlichster Ausgelassenheit und Lebensmutes. Das Rätsel des Menschen Mozart, der zur Zeit des g-moll-Quartetts auch im äußeren Leben als erfolgreich bezeichnet werden kann, wird gerade durch dieses Werk, das so differente Charaktere des Ausdrucks in seltener formaler und satztechnischer Ausgeglichenheit präsentiert, aufs neue aufgerollt. Seine Lösung kann allein in der Erkenntnis beschlossen sein, daß Mozarts wirkliches Dasein völlig unabhängig war von den Schicksalen und Erlebnissen des Menschen: die Quelle seines Schaffens ist einzig das künstlerische Memento, das ihn die Höhe und Tiefe des Gefühls aus einem allumfassenden Verstand in seiner Kunst zu verwirklichen hieß: nichts ist in ihm gespalten oder künstlerisches Bekenntnis im späteren Sinne der Romantik. Noch ist die klassische Einheit gewahrt, noch ist Leben einzig in der Kunst Wirklichkeit.

**Klarinettenquintett für 1 Klarinette, 2 Violinen, Viola und Violoncello, A-Dur, K.-V. 581**

Allegro  
Larghetto  
Menuetto  
Allegretto con Variazioni

Mozarts einziges Klarinettenquintett ist für den Klarinettenisten Anton Stadler geschrieben, den Mozart einmal finanziell unterstützte, zum Dank ließ ihn dafür Stadler bei gebotener Gelegenheit im Stich. Typisch für das Werk ist

**„10 Jahre Wiener Konzerthausquartett“**

ist der Titel eines Aufsatzes im seeben erschienenen Heft 5 der „Blätter der Wiener Konzerthausgesellschaft“, der die Entwicklung und Bedeutung der bekannten Quartettvereinigung und ihrer Mitglieder zum Gegenstand hat. Verlangen Sie bitte das Heft 5 bei Ihrem Billetteur